

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 5 (1901)
Heft: 22

Artikel: Bunte Muscheln und Kieselsteine
Autor: K.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Alte inne und ließ die hoehgehobenen Arme sinken, dann fiel er halb ohnmächtig von der großen Erregung der Holbi in die Arme. Sie führte ihn sorglich und schweigend in des Odd's niedrige Hütte und in ihren Augen war ein Leuchten, wie der Widerschein von hundert Sonnwendfeuern, und in ihrem Herzen war ein Jauchzen, wie der Widerhall der heimlichen Jubelschreie aller Hochzeitsnächte. Sie verschüttelte ihr rabenschwarzes Haar glückschaudernd und lispelte: „Um Sommer-sonnenwende, um Sommer-sonnenwende!“

Illo, der Hunnsohn war auf dem gleichen Fleck wie gebannt stehen geblieben und hatte in den Schnee gestaunt. Jetzt erst erhob er den Kopf, als erwachte er aus einem schweren Traume, blickte trübe vor sich hin und redete halblaut: „Meines Vaters Hütte habe ich verloren und seinen Segen, denn wie er bergab getragen wurde von den Flüchtigen, da hob er die zornbebende Faust und schüttelte sie drohend gegen mich herauf. — Nun werden mir meine Gefeundeneten im Thale nie mehr zutunlich, der bleiche Gott wird mich hassen und die Kinder werden sich verkriechen und schreien, sehen sie mich: Der böse Luog, der böse Luog! — Und der Vater, — Vater. —“ Plötzlich richtete er sich auf, wilden Troß auf der Stirne: „Meinetwegen. Er und sie alle haben mich dazu getrieben; nun will ich die drohende Hand

meines Vaters von den Augen wischen und den schwachen, toten Gott für allezeit vergessen. Das Schwert Ziu's soll mir der Truht in die Faust geben. Wilde, Schwarze, mein Opfer blutet, nimm die Mistel und spreng' aus, spreng' aus!“ Hochaufgerichtet und festen Schrittes wollte er den sich verlaufenden Kampfgefährten nach, da kam

miteinemmale aus den Felsenfluhwäldungen herab ein rasendes Aufjauchzen, ein herausforderndes Aufkreischen und ein frohlockendes Schreien: Die Weiber und Kindes von Ziumarstalden hatten die Siegesbotschaft vernommen. Illo verschwand in des Odd's Hütte und still ward er auf den Weiden. Dauerte aber nicht lange, so rauschte es im Gebüsch gegen die Wäldungen hinauf und ein Klirren und Klöppeln wie von hundert kleinen Hämmern war im Gestäude. Ein aufgeschreckter Berghase warf sich an der Hütte vorbei und im Hui kamen aus den Haselstauden, hüpfend, Weisglöcklein an den Rücken tragend, mit kohleneschwärzten Gesichtern die kleinen Buben von Ziumarstalden. Vor der Hütte brachen sie in ein tobendes, Berg und Thal erfüllendes Siegesgeheul aus.



(Fortsetzung folgt)

* Bunte Muscheln und Kieselsteine. *

Der gewöhnliche Teufel hat zehn Krallen, der Spielteufel hundert.

* * *

Man hat öfters das Gefühl, auf der Welt nur einen wirklich guten Freund zu besitzen, sich selbst. Leider taugt aber der Kerl bei näherem Hinsehen manchmal auch nichts.

* * *

Durchschnittsmenschen finden Befriedigung in Erfüllung ihrer Pflicht. Bei Andern beginnt der Genuß erst bei derjenigen Thätigkeit, welche über die „Pflicht“ hinausgeht.

* * *

Fein bedacht und doch nicht gemacht,
Hat manchen um den Nimbus gebracht.

* * *

Die meisten Helden trifft man am Wirtstisch.

Jedes Geschäft, das nicht beiden Teilen Nutzen bringt, ist ein schlechtes Geschäft.

* * *

Du bleibst nur so lange der Gescheitere, als der Andere der Dummere ist!

* * *

Die Zeit wird dir nie verzeihen, wenn du ihr vorausseilst.

* * *

Jede Großstadt ist aus einer — ihrer Größe entsprechenden — Anzahl von Krähwinkeln zusammengesetzt.

* * *

Die Seele des ächten Künstlers gleicht einer Blüte, die sich im grellen Sonnenscheine der Vaterstrenge schließt, um sich erst im sanften Mondscheine der Mutterliebe zu entfalten.

K. B.



„Wanderlust“.

Gemälde von Karl Linn (St. Gallen) in München.



Zwei unartige Schweizerknaben.

Relief von Ad. Meyer, Zürich, Gewerbemuseum in Zürich.